

Stuttgart, 26. Novbr. Graf Wilhelm von Württemberg, ein Vaterlandes-Königs und an eine Prinzessin von Preussen vermählt, hat eine Reise nach Paris angetreten und wird einige Zeit dort verweilen. Er hat, wie er württemberg. General-Lieutenant und Commandeur der 1. Infanteriebrigade ist, auf drei Monate Urlaub genommen. Man vermuthet, Graf Wilhelm, der ein ganz ausgezeichnetes Artillerieoffizier ist und schon mehrere Erfindungen in dieser Waffe gemacht hat, beabsichtige außer seinem Wunsch, Paris in seiner jetzigen Gestalt wieder zu sehen und sich am französischen Hofe vorzustellen, mit dem er durch seine Gemahlin nahe verwandt ist, auch seinen Erfindungen im Artilleriewesen in der französischen Armee Eingang zu verschaffen.

Stuttgart, 28. Novbr. Die süddeutsche Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, welche neulich das Rebold'sche Geschäft in Heidelberg an sich gebracht hat und ein großartiges Etablissement daraus machen will, der man ferner die Begründung der Zuckerfabrik in Böblingen verdankt, wird nun auch, wie ich schon aus zuverlässiger Quelle vernehme, eine Kammgarnspinnerei in Reutlingen errichten. Welche bedeutende Capitalien dadurch zum Besten der württembergischen Industrien in's Land kommen, dies leuchtet auf den ersten Blick ein. Es scheint aber auch daraus hervorzugehen, daß die Banken und Credit mobiliars denn doch nicht so unwichtig für die Industrie und so verwerflich sind, wie man sie von gewisser Seite darzustellen bemüht war, als von einer württembergischen Landesbank die Rede war.

Die Kön. Leibgarde zu Pferde wird in kurzer Zeit eine ganz neue Kopfbedeckung erhalten. Dieselbe soll in einer Art von schwarzen Bärenmützen von sogen. Turnirfellen bestehen; die Lieferung von 170 Tzakovs dieser neuen Ordnung ist bereits ausgeschrieben.

Schorndorf, 27. Novbr. Der in Oberurbach ansässige Gutbesitzer Epüler hat im Laufe dieses Jahres eine Frucht gebaut, welche in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Es ist dies eine eßbare Kürbisart, welche aus Indien eingeführt wurde und theilweise schon längere Zeit in der französischen Schweiz gebaut wird. Herr Epüler erzeugte, auf ungefähr 10 Quadratfuß Boden, an solchen Kürbissen 7 Centner und 17 Pfund. Er mußte für einen Kern Samen einen Gulden bezahlen, ist nun aber erbötig, denselben, soweit es in seinen Kräften steht, zu verbreiten. Die Kürbisse wogen von 45 bis 97 Pfund. Dieselben werden mit Milch gekocht und liefern eine sehr wohlschmeckende und nahrhafte Speise. An einem solchen Kürbis von mittlerer Größe hat eine gewöhnliche Familie eine ganze Woche zu essen. Auch dienen diese Früchte als Viehfutter, werden von dem Kinde, die getrocknet und mit dem Melkvieh sehr gut auf die Milchergiebigkeit. Herr Epüler hat übrigens sehr Vieh blüht bis mit den Abfällen bedacht, indem er versichert, der genieße die so erzeugte Speise aus besonderer Liebhaberei und ziele.

Es giebt in nächster Zeit den Bau dieser Frucht im Großem zu betreiben und will sie hauptsächlich zum Brautweinbrennen verwenden.

A. Donnerstag Adler

Die in an gals zwei junge schöne Schöne
Führerhunde
verkauft. Apotheker E. J. S. W. L. N.

Bachnang. [Prod. = Laxe]
8 Pfund weißes Kernbrod
Ein Kreuzweid muß wiegen 6 Loth.

Winnenden. Naturallienpreise vom 27. Nov. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.	Niederk.
1. Eshel Kernen	16	—	—
Dinkel	7 31	7 16	7 4
Haber	5 35	5 8	4 58
1. Eshel Weizen	1 36	—	—
Gerste	1 20	1 16	1 12
Roggen	1 30	—	—
Gemischtes	1 33	—	—
Einforn	— 48	— 46	—
Erbfen	2 12	1 52	1 36
Linfen	2 24	2 11	—
Ackerbohnen	1 44	1 36	1 32
Belfkörn	1 40	1 32	1 20

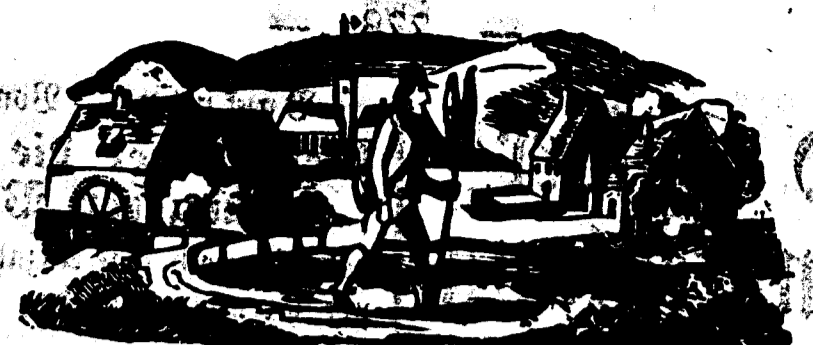
Hall. Naturallienpreise vom 29. Novbr. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.	Niederk.
1. Eshel Kernen	2 17	2 10	1 48
Roggen	1 40	1 37	1 33
Weizen	—	—	—
Gemischtes	1 45	1 38	1 30
Gerste	1 22	1 18	1 9
Haber	— 45	— 42	— 38
Erbfen	1 38	1 33	1 30
Linfen	—	— 50	—
Ackerbohnen	—	— 28	—

Heilbronn. Naturallienpreise vom 29. Nov. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.	Niederk.
1. Eshel Kernen	18 12	17 46	16 20
Dinkel	8	7 15	5 40
Weizen	17	17	17
Korn	—	—	—
Gerste	10	10	10
Gemischtes	—	—	—
Haber	3 30	3 9	4 30

Escheint jeden Dienstag
und Freitag, in einem
Bogen. — Der Abonnements-
preis beträgt halbjährlich
4 R. 15 Kr. — Anzeigen jeder
Art werden mit 2 Kr. die Zeile
berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Böblingen, Börsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 98. Freitag den 5. Dezember 1856.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Aufforderung.

Der längst verschollene Johann Jakob Schmid von Steinberg, geb. den 21. Febr. 1786, hat, wenn er noch am Leben ist, das 70. Lebensjahr bereits zurückgelegt. Es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibes- Erben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen bei der unterzeichneten Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls ic. Schmid für todt erklärt und sein Vermögen unter seine nächsten Anverwandten landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.
Den 29. November 1856.
Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Steinlieferungs- Accorde.

Die bestehenden Accorde über Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraße auf den Markungen Oppenweiler, Reichenberg, Ellenweiler, Daurenlauren und Sulzbach 1. und 2. Distrikt gehen am 30. April 1857 zu Ende und es wird zum Abschluß neuer Accorde eine öffentliche Absteiger-Verhandlung am Freitag den 12. Dezember 1856 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach stattfinden. Die betreffenden Ortsvorstände wollen dies in ihren Gemeinden bekannt machen.
K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg.
Döring

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Roth- und Weißgerber-Bunst.

Am nächsten Mittwoch den 10. d. Mts. wird die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht bei der vereinigten Roth- und Weißgerber-Bunst vorgenommen werden. Die betr. Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden bei dem Oberzunftmeister Jakob Breuninger, Georgs Sohn, zu melden.
Den 3. Dezember 1856.
Obmann Krauth.

Bachnang. Geschäfts-Empfehlung.

Ein verehrliches Publikum setze ich hiemit in Kenntniß, daß ich das Tuchgeschäft meines seligen Mannes fortsetzen werde, weshalb ich freundlichst bitte, das ihm geschenkte Zutrauen auch mir ferner zu bewahren zu wollen.
Stadtrath Jak. Bürner's Wittwe.

Eine noch gut erhaltene Puppenküche

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Redaction.

Sohnweiler. Zugelaufener Hund.

Am Samstag den 22. November hat sich bei der Adam Häuer's Wittwe ein grauer Tigerhund mit langen Haaren eingestellt, welcher von dem Eigenthümer gegen Ertrag der Kosten abgeholt werden kann.
Schultheiß Mayer.

Gold- und Silber- waaren-Empfehlung

Unterzeichneter wird den... nachis. Markt wie seit vielen Jahren auch diesmal beziehen. Eine hübsche Auswahl in meinen bekann- ten Artikeln liets ich sowohl den... Einwohnern... als auch den... Bitte um recht zahlreichem Besuche... bemerkt dabei, daß ich nur Dienstag hier sein werde und wie immer vor der Post.

Friedr. Strauß, Goldarbeiter
aus Cannstatt.

Badnang. Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt Unterzeichneter eine hübsche Auswahl

Kinder-Spielwaaren

zu billigsten Preisen.

Friedrich Strauß

Badnang.

Puppenköpfe

in fein und ordinar Papiermache, Porzellan und Holz, Klöberpuppen, Körper in Leder und Leinwand in großer Auswahl zu den billigsten Preisen; lackirte Köpfe per Duzend zu den Fabrikpreisen empfiehlt...

J. Stroß, Buchbinder.



Samstag

Halt.

Feinen Spinnhanf

besten Qualität, empfiehlt...

Ludwig Düng,
Selter, Oberzunftmeister.

Bei J. Berthold in Badnang sind nachstehende Tabellen für die

wohlöbl. Schultheißenämter

- a) Verzeichnisse über die Beherbergung der Fremden in Gasthäusern.
- b) Dergleichen über die Beherbergung der Fremden in Privathäusern.
- c) Verzeichnisse fremder Dienstboten.

Badnang. Von dem... Gesetz über die Einführung einer Neuzugriff Verfahrungsfrist

das... die ich...
J. Berthold.

Fielingshausen

Unterzeichneter hat einen Eimer guten...
zu verkaufen.

Gottlieb Scheller,
Küblermeister.

Badnang. Nächsten Sonntag gibt es gutes

Bier in der Mose.

Den 4. Dezember 1856.

Empfehlung.

Der Unterzeichneter empfiehlt sich in Aufsehung von Stiefeln und Schuhen in und außer dem Hause unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Carl Haller, Schuhmacher,
wohnhaft hinter der Post.

Vorurtheile

(Schluß.)

An meine Pflicht? „Es ist Deine Pflicht, mit Deiner Gattin, die Dein zweites Ich ist, Leiden und Freuden zu theilen. Oder verdienst Du Dein Vertrauen nicht?“ „Henriette“, rief Ludwig, „was hat mich bei Dir angelockt? Man will mir auch Deine Liebe rauben!“

„Meine Liebe ist Dein Eigenthum“, das Dir Niemand in der Welt rauben kann... „Sieh, Ludwig, fuhr er unter Thränen fort, mein Herz liegt offen vor Dir, es birgt keine Falte...“

„Ich habe schon zu viel gesagt“, flüsterte sie, die herabquellenden Thränen mit ihrem weißen Tuche trocknend; „ein Wort hätte hinreichen müssen.“

Henriette, rief er lebhaft, „wollte nicht die meine Liebe...“
„Sie wußte, daß ich nicht...“
„Wollte nicht die meine Liebe...“
„Sie wußte, daß ich nicht...“
„Wollte nicht die meine Liebe...“

des Besprechens, das ich dem sterbenden Freunde...
„Und nun es zu erfüllen, reiste ich nach...“
„Sie sah ich meine Henriette, ich folgte...“
„Ich folgte...“
„Sie sah ich meine Henriette, ich folgte...“

Klienten und dessen Vater vor dem Criminalgerichte, auch Bob hatte man mitgenommen. Der Rechtsanwalt entkräftete die Anklage durch den Beweis, daß nicht der Baron von Nienstedt, sondern der Kaufmann Ludwig in dem Besitze der Papiere gewesen sey. Der Vater recognoscirte seinen Sohn, Bob trat als Zeuge auf, und Ludwig präsentirte seinen Todtenschein des Barons, den der Mulatte zur größern Sicherheit aufbewahrt hatte. Die neue Anklage wegen Mißbrauchs anvertrauter Papiere und Anmaßung des Adels war bald entschieden. Da Ludwig Niemandem geschadet, vielmehr der ausgestorbenen Familie der Nienstedt's durch seine Großmuth genützt habe, belegte ihn der Fürst, aus besonderer Rücksicht für den Obersten, mit einer Geldbuße von fünftausend Thalern.

Der Advokat forderte nun den Obersten auf, die Freifrau über Erlangung der Papiere zur Rechenschaft zu ziehen; aber er gab seine Zustimmung nicht dazu.

„Ich verzeihe ihr,“ sagte er; „sie leidet mehr, als ich gelitten habe.“

Aber den Diebstahl der Papiere hat man nie Gewißheit erlangt, doch rußete der Verdacht auf einem Jägerbüschel, der später Kammerdiener des jungen Freiherrn von Grischheim ward.

Ludwig verkaufte Nienstedt und gieng mit seiner Familie nach Hamburg. Der Oberst begleitete ihn, um seine letzten Tage in Ruhe und Gemächlichkeit zu verleben. Der Gatte seiner ältesten Tochter stürzte bald darauf in der Trunkenheit mit dem Pferde und starb an den Folgen des Sturzes. Heiligstein brachte die Wittve mit ihren beiden Kindern nach Hamburg, und der Oberst hatte die Freude, seine ganze Familie um sich versammelt zu sehen. Ein Jahr später erhielt er die Kunde von dem Tode der Freifrau, spezielle Nachrichten fügten hinzu, daß sie in einer Art Wahnsinn gestorben sey.

„Friede sey ihrer Asche!“ sagte erschüttert der Oberst.

„Auch ich verzeihe ihr,“ fügte Ludwig hinzu, denn sie hat mich ganz das Glück kennen gelehrt, daß ich in meiner Gattin besitze.“

„Leider bedurfte es dieser Rektion!“ sagte Herr zette im Tone zärtlichen Vorwurfs.

„Seh gewiß, daß ich sie nie, nie vergesse!“

Das Leihhaus von Paris.

Das Leihhaus von Paris wird von A. Blaise, welcher früher Director desselben war, in dem vor Kurzem erschienenen Buche „des Monts de piéts“ in folgender Weise geschildert:

„Sehen wir uns zunächst im ersten Stocke um. Dies ist das aristokratische Quartier, der Faubourg St. Germain, die Chaussee d'Antin, unserer Kunden. Die erste und zweite Abtheilung ist die der Kleinodien, wo die kostbarsten Sachen niedergelegt sind. Ich öffne die eisernen Bierzahlenschränke, welche deshalb so genannt werden, weil hier die Pfänder aufbewahrt werden, auf welche 1000 Francs und mehr geliehen worden ist. Welche

Reichthümer! Glühende Agraffen, Diamantenhalsbänder, Schmuck, um einer Herzogin den Kopf zu verdrehen! Silbergeschirr, welches die Tafel eines Königs zieren würde! In diesem Gebiete des Glendes, des reichen Glendes und des bedürftigen Glendes, dürfen die Augen nicht Alles sehen und die Ohren nicht Alles hören; gehen wir weiter. Wir wollen jene engen Gänge durchschreiten, welche auf beiden Seiten mit reichen Etageren eingefaßt sind. Seht hier die Tausende von Uhren, von Tischbesteck, von Ketten, von Armbändern, von gefaßten und ungefaßten Brillanten, diese Kostbarkeiten aller Art, diese Spitzen, diese Kashmir-Schawls, die fast unzählbare Menge von Kunst-, Luxus-, Nützlichkeit-, Eitelkeits-, Putzgegenständen. Hier ist ein Magazin, in welchem durchschätzlich 8000 Stück Stockuhren stehen!

Wir sind im zweiten Stockwerk. Hier fangen die Abtheilungen für Kleider und Geräthschaften an. Die Fußböden beugen sich unter der Last der Million von Pfändern, welche in jedem Faß hier aufgespeichert wird. In bewundernswürdiger Ordnung sind die Frauenkleider, die Männerkleider, die Hemden, die Leintücher, die Couverts, alle Arten von Haushaltungs- und Toilettegegenstände, selbstene Kleider und Lumpen, Bücher und Handwerkszeuge aufbewahrt.

Steigen wir noch zwei Stockwerke höher: gleiche Einteilung, gleiche Ordnung; überall Gerüste voll von Schachteln, Behältern und Käden. An den Wänden hängen Spiegel, Gemälde, Spieluhren, welche im Innern der Abtheilungen nicht untergebracht werden konnten.

Noch höher: wir sind auf der Schwelle des Gebietes der Schmerzen und des Mangels. Seht hier im Dachraume die langen Reihen von Matrasen, aufgehäuft, zusammengepreßt. Sie sind das äußerste Opfer der Armut, welche, nachdem sie ihre Kleider schon abgegeben hatte, das letzte Pfand abliefern und nun auf Stroh friert.

Steigen wir in's Erdgesch. hinab. Hier sind die Magazine für die neuen Waaren, also Tücher, Musseline, Leinwand, große Spiegel, Broncewaaren etc. Auch solche Gegenstände, welche zu schwer sind, um in die höheren Stockwerke gebracht zu werden, wie Drehbänke, Ambosse, Dampfkessel und dergleichen nehmen hier einen großen Platz ein.

Vergessen wir nicht das Magazin für die blecherne Tragbütten der wandernden Getränkehändler (marchands de coco). Diese bringen am Ende des Herbstes ihre Bütten und borgen sich darauf eine allerdings sehr kleine Summe, welche ihnen aber doch gestattet, den Winter über eines der kleinsten Gewerke zu treiben, so daß sie leben können. Wenn ihnen nicht das Leihhaus als Bankierdienste, so wären sie genöthigt bei den Buchbörern der Halle die kupfernen Sous zu entlehnen, deren sie als Betriebskapital bedürfen. Beim ersten Strahle der Frühlingssonne holen sie ihre verpfändete Bütte und schlagen die Glocke in der Hand, fröhlich den Weg in die elysäischen Felder oder nach den Boulevards ein.

Jedes Pfand hat einen Zettel, auf demselben eine gerade Zahl, wenn es einfach verpfändet ist, eine ungerade aber, wenn die Verpfändung erneuert worden ist. So oft eine weitere Erneuerung stattfindet, wird eine neue Zahl auf die des vorigen Jahres genützt; man kann bis zehn Nummern an demselben Pfande sehen, also neun Erneuerungen. Das Darlehen beträgt aber nur 6 Francs. — Sechß Francs! Das ist ein Capital für einen armen Menschen, dessen Arbeit für die täglichen Bedürfnisse nicht einmal hinreicht.

Tages-Begebenheiten.

Triest, 24. Nov. Der Glanzpunkt aller Festlichkeiten zu Ehren der Anwesenheit des Kaiserpaars bildete unstreitig die gestrige Beleuchtung des Hafens, der Stadt und deren Umgebung. Die Vorbereitungen hatten schon einen Monat vorher begonnen, und die Kosten sollen sich auf 120,000 fl. belaufen. Jedermann war daher höchlich auf den Effect dieser Beleuchtung gespannt; besonders bei der zu diesem Zweck so glücklichen Lage der Stadt. Aber fast wäre sie gar nicht zu Stande gekommen, wenn nämlich die Bora, die sich an dem zur Ausführung bestimmten Tage so heftig erhob, längere Zeit gewest hätte. Gleichwohl hat sie auch während der kurzen Zeit namhaften Schaden angerichtet. Trotzdem aber war die Wirkung der Gesammtheit der beleuchteten Objekte überraschend. Von einer vollkommenen Windstille begünstigt, begann sich die Beleuchtung gestern Abend schon zu entwickeln, um 6 Uhr stand alles in strahlendem Licht auf den Anhöhen, welche sich rings in einem Halbkreis um die Stadt ziehen und diese hart an das Meer hindrängen; stammten große Feuer an den dunklen Häusern waren unendlich viele größere und kleinere Lichtpartieen zu erblicken, die sich terrassenförmig, wie die Willen in der Umgebung erbaut sind, von den Höhen nach der Stadt zu herunterzogen.

Die Stadt selbst war wie in einem Lichtmeer gebadet. Alle öffentlichen Gebäude und Kirchen waren auf das strahlendste erleuchtet; am Quai die schöne griechische Kirche, die Börse, das Theater; das Steueramt, die Magistratur, ein im mittelalterlichen Baustyl errichteter Thurm neben Hotel Grände; hinter diesen Gebäuden etwas höher gelegen strahlte aus der dunkleren Häusermasse die Jesuitenkirche im Renaissancestyl; einige kleinere Kirchen lagen noch höher, etwas seitwärts die neue Antonische und die von slavonischem Ritus. Hoch über allen hob sich in hellen Umrissen das Castell und der alte Dom von St. Just vom dunkeln Hintergrunde ab, daneben verbreitete eine grell leuchtende Hydro-Origanfontäne vom Thurm der Residenz des Erzherzogs Max weithin ihre Strahlen. Die Lloyddampfer nebst den Kriegsschiffen hatten die Schiffkörper mit mehreren Reihen von Ballonen behängt. 8 Kriegsschiffe waren in einem Halbkreis vom Lazareth nach dem Leuchthurm, die Rhebe rüstschiffend aufgestellt. Ein Kanonenschuß ver-

kündete das Nahen des Monarchen. Mit einmahl erklänzten alle Kriegsschiffe und Lloyddampfer, sowie der Roter St. Carlo in Reihen bengalischer Flammen; eine Helle, die dem Tageslicht gleichsam lag auf dem Wasserspiegel, durch den die kaiserliche Gondel, von dem Schlag von 20 Rudern getrieben, dahinschoß. Eine Anzahl beleuchteter Barken umschwärmte die Gondel, die das Kaiserpaar trug; die sich durch den Hafen nach der festlich hergerichteten Gallegiante der vereinigten Versicherungsgesellschaften bewegte. Unter dem Geprassel der Raketen, die von allen Seiten sich über dem Hafen kreuzten und dem donnerähnlichen Getöse zweier ungeheuern Raketenargben, die von der Villa des Erzherzogs vulkanartig aus der dunkeln Höhe hervorbrachen, gelangten J. M. an das Ufer, wo sie in Begleitung des Erzherzogs Max und zahlreichen Gefolges eine Fahrt durch die beleuchtete Stadt und die wogende Menschenmenge unternahmen. (N. J.)

Venedig, 26. Nov. Am 26. Nov. nahm der Kaiser die Aufwartung des Klerus, der Generalität und des Offiziercorps; dann aller Civilbehörden entgegen und empfing sodann den außerordentlichen Legaten des Papstes, Cardinal-Erzbischof Viale Brela. Beim Anbruch der Nacht bedeckte sich der festlich beleuchtete Marcusplatz mit Masken, die dann in das Theater La Fenice, wo Cavalcina war, strömten. J. M. beehrten diese Unterhaltung mit ihrer Gegenwart und verweilten zwei Stunden. Die Zahl der Besucher und Masken war sehr groß. Am 27. Nov. empfingen J. M. den hoffähigen Adel und zwar die Kaiserin, die Damen und Herren, der Kaiser, die Herren zur Aufwartung; Abends erschienen die allerh. Herrschaften im Theater La Fenice. — Der Kaiser und die Kaiserin gedenken etwa vier Wochen in Venedig zu verweilen und werden dann das Lustschloß Stra und Como mit seinen reizenden Umgebungen besuchen. Auf der Tour nach Mailand werden J. M. nach Verona berühren. In Mailand werden für den Empfang des Kaiserpaars großartige Vorbereitungen getroffen.

Im Jahre 1851 brachten die direkten Steuern in Oesterreich 70,498,000 fl. ein, 87,965,000 im Jahre 1855; im laufenden Jahre werden sie auf 90 Millionen Gulden angeschlagen.

In Wien ist der berühmte Orientalist Hammer Purgstaal gestorben; er sprach und schrieb 11 Sprachen.

Berlin, 29. Nov. Wie die „Nat. Ztg.“ mittheilt, wurde die Thronrede des Königs bei der heute stattgehabten Eröffnung der Kamern von der Versammlung mit tiefem Schweigen entgegen genommen, bis der König mit besonderem Nachdruck die Worte aussprach: „Ich darf und werde nicht zugeben, daß Meine Langmuth in eine Waffe gegen mein Recht selbst umgewandelt werde.“ Hierauf brach die Versammlung in ein einstimmiges Bravo aus; aber als der König weiter las und ihm in offener tiefster Erregung bei den stark betonten Worten: „das mein Volk in bewährter Kraft, Treue und Hingebungs für die Ehre meiner Krone einsteht, wie“ die Stimme zu versagen drohte und

den Ausdruck schmerzlicher Bewegung annehmen
rief ihm die Versammlung ein dreimaliges Hurrah
zu. Der König ergreift von diesem Ehrerbietung
danke, indem er dem Helm abnimmt und schließt
dann mit sichtlich Freude die Versammlung will-
kommen heißend. Der Ministerpräsident verkündete
dann den Landtag für eröffnet, worauf sich der
König mit dem Prinzen unter dreimaligem Hoch
der Versammlung entseht. **28. Nov.** Der Plan, die
Freiwilligen zu besteuern, soll die preussische Regierung aufgefordert haben, und
die eingeforderten Gutachten fast einstimmig dagegen
sich ausgesprochen. Man denkt nun an die Besteue-
rung der selber steuerfreien Rittergüter. **29. Nov.** Der
Herzog August von Württemberg, welcher heute
früh von Köln hier ankam, und gestern die Nacht
hier zu verweilen. Derselbe hat über die heutige
Reise seinen Besuch in hiesigen Residenzschloß bei
Spreng Königl. Hoh. dem Prinzen und der Frau
Prinzessin von Preußen gemacht. **30. Nov.** Das
müßte man dem hiesigen Buchhändler
Dorff bei Drossel anlassen, um die schönste
Bursche weit und breit und also der hiesige
Bursche von der Gasse in Potsdam herüber zu fragen
ihm die Herzen der Dorfschönen nur so zu, er hätte
alle im Sturme erobert, auch die vertrieben wollte.
Den andern Burschen sowohl der Stamm, die Eifer-
sucht und endlich die schrecklichste Bosheit. Es gab
Streit und Schlägerei; der Soldat stand seinen
Mann, ward aber überhäufig niedergeworfen und
mit halber Mies stand er wieder auf. Nachts
schob sich der Unglückliche eine Kugel durch den Kopf.
Nicht weit davon liegt ein andermal. Der
das schönste und reichste Mädchen damit sah sich den
Schäferburschen zum Scherz aus. Der alte wollte
und wählte sich keinen andern Ehemann. Der
Da nehmen; da hilft alles nichts. Der Scherz nicht
dort hat das Mädchen ihren Scherz, und dann
zum Tode. Legt nicht Hand an dich, daß die Star-
bende, es thut gar zu wohl, hoch dem Pfarrer,
daß er mich einsegnet. Der Pfarrer besah die Pfar-
ter kam und unter den Tröstungen der Religion nach
das Mädchen. Der Bursche raste und schrie gebun-
den werden, daß er sich kein Leides anhat. Die Ge-
fangensthür hat Anstreifen dem Drama, wie sie's
in der Stadt nennen, ein Ende gemacht. **1. Dec.**
Das wichtigste politische Ereigniß des Tages
ist die Nachricht, daß England, Oesterreich und die
Türkei dem Andringen Frankreichs und Napoleons
in Betreff eines zu erlösenden Compensations nach-
gegeben haben, und daß demnach nächstens ein sol-
cher stattfinden wird. Eine telgr. Dep. von Paris
sagt hierüber: Die britische Regierung hat zur
Abhaltung eines zu erlösenden Compensations nach-
wichtig, welcher bestimmt stattfinden wird. Nach der
Presse sind die auf Bologna und die Schlachten
in sich bezüglichen Schwierigkeiten zwischen den Mäch-
ten, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben,
gehoben, und es werden diese Fragen dem neuen
Konferenzen in Paris vorgelegt werden. **2. Dec.**
Der r. 28. Nov. in Nachgeben des

Bundesraths in der Frage über Freilassung der
Reisenden. Gefangenen darf nach den neuesten
Berichten aus dem Kaiserhof kaum mehr gedacht
werden. Derselbe scheint in seiner Aufsammlung
weise durch die Mittheilungen des Genovats Dufour
aus Paris, wesentlich bestritten worden zu seyn,
indem Kaiser Napoleon durch ihn dem Bundesrath
hat wissen lassen, daß der Preussens Anstalt theils
und den Rath gebe, die Gefangenen auf freien
Fuß zu stellen; wenn die Schweiz nicht mit
ihrer Würde unverträglich hält, so möge sie die
Sache auf eigene Gefahr mit Preussen aus-
machen, während er dann unter allen Umständen
ein mit der Schweiz im Einklang der Zuschauer der
Ereignisse bleiben, nie sich aber zu Gewaltmaßregeln
gegen dieselbe herablassen werde. Die öffentliche
Meinung neigte sich in den letzten Tagen einseitig
zum Reichthum, bis ganz unerwartet der Bunde-
präsident Stämpfli in der Berner Zeitung er-
klärte: „Vom schweizerischen Standpunkt aus dürfte
von seiner Freilassung der Gefangenen nicht die
Rede seyn, wenn nicht Preussen zugleich ausstreckt,
welche Gegenleistung die Schweiz zu leisten
soll.“ Die Stimmung im Bundesrath soll dahin
neigen, diesen Standpunkt, der ihm von den sämt-
lichen Vertretern der Nation in der Bundesver-
sammlung angewiesen worden, mit Energie und
Consequenz festzuhalten. Wenn man die
Verhältnisse im Innern der Schweiz, namentlich die
bestehende Krisis im Kanton Freiburg, die auf's
Höchste gestiegene Spannung in Waadt (wo man
vorgestern einen gewaltigen Ausbruch befürchtete
und das Schloß verhaftete) erwägt, und dazu
die drohende Haltung Preussens in Auge faßt,
so muß man wohl zugeben, daß die Schweiz nicht
Schweiz seit 1815 noch nie so ernst war. **3. Dec.**
In Paris ist die Kaiserin die Kaiserin
festen von sich sprechenden Departements auf einmüthig
abgesetzt. **30. Nov.** Der Kaiser hat die
Kaiserin nebst dem Kaiserlichen Prinzen, sind gestern
Abend um 5 Uhr von St. Cloud in dem Palace
de l'Europe angekommen, um hier für die Winter-
saison ihre Residenz zu nehmen. Die Stadt
soll die Freuden, das künftige Unternehmungen
sind, es wiederholte sich mehr als 60 mal.
Bewilligt angekommen, welche den Winter über zu
bringen wollen. Der Aufenthalt in Algiers soll
überhaupt Noth zu werden und die Kaiserin
durch die günstigen bisherigen Erfolge aufmerk-
sam gemacht, fangen an, ihre Patienten dahin zu schicken.
Der 60. Octob. hat man über die Winterquartiere
verschickten, die Kaiserin und Kaiserin, die Kaiserin
Ordnung, was geschehen und man geht damit um,
Haltbar, angelegentlich. **30. Nov.** Das Journal du
Savoy hat von seinem Correspondenten in Gen-
ève eine sehr ausführliche Beschreibung des großen
Eises erhalten, welches die Offizierscompagnie
vorlithen Befugungswappen am 24. d. d. den Offizieren
des russischen Geschwaders gegeben. Das Eise war
aussehend glänzend und hätte zu einem zünftigen

Dame war der Ehrenplatz angewiesen. Am 26.
war auf dem russischen Admiralschiff großes Diner
zu Ehren der Kaiserin und Kaiserin. **27. Nov.** Die
russischen Offiziere herrschen
den französischen einen Ball. Der Correspondent
sagt, die Stadt werde zu Ehren des Großfür-
sten Konstantin, welchen man daselbst erwartete, einen
Ball veranstalten; von Oberst wird sich das
russ. Geschwader zunächst nach Paris begeben, wo
ihm ein großartiger Empfang bereitet werde, und
dann nach London, wo ebenfalls eine Reihe von
Festen es erwarten. **28. Nov.** Die Nachricht von
der russischen Ankunft S. Maj. des Königs Otto
in Athen ist um so erfreulicher, als wie man jetzt
vernimmt, die Ueberfahrt nicht nur eine sehr für-
wische, sondern theilweise selbst sehr gefährliche war.
Das Befinden unserer Herrn Ministerpräsidenten
ist fortwährend ein sehr beschwerliches, das dem Nerven
und keine Entzündung eingetreten sind — aber
selbst im günstigsten Falle wird derselbe doch 4-6
Wochen sich den Staatsgeschäften entziehen müssen.
(Augsb. Abg.)
— **Manchei**, 30. Nov. Vorgestern Abend
war Ludwigsbader am ersten Male durch Gas er-
leuchtet, welches, in jeder Stadt immerhin Epoche
machendes Ereigniß, durch ein fröhliches Abendessen
im Deutschen Hause daselbst gefeiert wurde. Leider
hat die neue Einrichtung, bei welcher es beinahe
nirgends ohne Leihgeld abzugeben scheint, auch
schon Opfer gefordert. Ein auf der Straße nach
Mundenheim gelegenes Haus blieb nämlich gestern
Morgen auffallend lange verschlossen. Dadurch
aufmerksam gemacht öffnete man die Hausthür mit
Gewalt, aus der den Eindringenden ein heftiger
Gaseruch entgegenströmte. In's Schlafzimmer
gefangen, erdachte man die Frau mit drei Kindern,
alle ganz bewußtlos daliegen. Die sofort angestell-
ten Belebungsversuche waren bei der Frau und
zwei Knaben von Erfolg, das dritte Kind jedoch,
ein Mädchen, war schon todt. Die Gortreten sind
außer Gefahr, aber alle noch halb bewußtlos. Es
stellte sich heraus, daß das Gas aus der, längs
dem Hause hinlaufenden, schlecht zusammengefügt
Hauptöhre in den Keller, von da in den Laden
und dann in's Schlafzimmer gedrungen war.
— Dem Landtage in Puchessein wird ein
Gesetz vorgelegt, das alle Grundbesitzer sehr nahe
angeht, es betrifft die Zusammenhaltung
ländwirthschaftlicher Güter. Es soll
jedoch der zu großen Zerstückelung der Güter als
dem für den Landmann schädlichen Güterhandel
ein Ziel gesetzt werden. Die Vorlage verordnet dem-
nach, Jeder Eigentümer eines Gutes von mindes-
tens 200 Kasseler Aekern soll befugt seyn, dasselbe
für untheilbar zu erklären. Güter von 60 Aekern
und darüber bis zu 120 Aekern sollen den Umfang
von 60 Aekern behalten und nur hinsichtlich des
weiteren Umfangs dem freien Verfügungsrecht un-
terworfen bleiben. Zur Vereinzelung geschlossener,
untheilbarer Güter ist die Genehmigung des Land-
rathes erforderlich. Zur Nachfolge in ein geschlos-
senes Gut kann durch die Wahl des Eigentümers

unter den berechtigten Verwandten nur einer gelan-
gen. Die ausgefallenen Verwandten erhalten eine
Abfindung, welche die Hälfte des wirklichen Guts
werts nicht übersteigen darf. **1. Dec.** Ein medi-
cines Journal liefert über die Circulation des
Blutes in Notizen, die allen in der Arzneiwunde
unbewanderten Lesern sehr interessant seyn werden.
Beim Herzklappen dauert eine Sekunde, was in
einer Stunde 3600, und in einem Tage 86400 be-
trägt. Bei jedem Herzklappen fließt aus dem linken
Nagen zwei Unzen Blut in die Blutadern, und da
das Herz in der Stunde 3600 Mal schlägt, in die-
ser Zeit 7200 Unzen Blut heraus. Die ganze Blut-
masse soll daher im menschlichen Körper 24 Pund
betragen; wenn man 600 durch 24 dividirt, so fin-
det man, daß die Blutmasse 25 Mal in einer Stunde
durch's Herz fließt, und folglich 600 Mal des Ta-
ges. Das Herz, eines der vorzüglichsten Muskeln,
braucht, um nur eine einzige entgegengelegte Bewe-
gung zu machen, eine mehreren 1000 Punden ent-
sprechende Stärke. Ein Mensch, der 150 Pund
wiegt und zwei Fuß hoch springen will, braucht
eine Stärke, die 2000 Mal größer ist als sein eige-
nes Gewicht, nämlich von 300,000 Pfund.
— In einer kleinen Stadt nahe bei Bingen
wendete der Bürgermeister ein eigenes Mittel an,
die Landtagswahl zu bewerkstelligen. Er ließ die
Stürmglocke ziehen und als die erschrockenen
Bürger auf das Rathhaus eilten, erluchte er sie
ganz gemüthlich, ihre Stimmzettel zu schreiben.
— **Stad**, 29. Nov. Heute Morgen wurde
die vom Schwurgerichtshof wegen eines an der
Witwe Hedden zu Amund begangenen Raubmör-
des zum Tode verurtheilte Witwe des weiland
Schiffscapitans Schröder aus Begesack nahe
bei der Stadt enthauptet. (S. f. N.)
— **Rhodus**, einst der Sitz des berühmten Rit-
terordens der Johanniter, wohin Schiller seinen
„Kampf mit dem Drachen“ verlegte, ist zum großen
Theil ein Schutthausen. Am 12. Octobr. 4 Uhr
Nachmittags geschah während eines heftigen Gewit-
ters plötzlich ein furchtbare Krach. Ein Erdbeben!
riefen die erschrockenen Einwohner und eilten in's
Freie. Da sahen sie, daß der Blitz in die alte
Pulverniederlage im schönsten Stadtviertel eingeschla-
gen und mehr als 3600 Centner Pulver entzündet
hätte. Die alte Johanneskirche und der große Thurm
der Helten war ein Schutthausen, 300 Häuser um-
her lagen in Trümmern, ebenso der berühmte Pa-
last des Großmeisters. Ueber 3000 Häuser bieten
das Bild grauenvoller Zerstörung und an 1000
Menschen, namentlich Weiber und Kinder liegen
unter den Trümmern begraben; nach Wochen hatte
man an 400 Todte mühsam ausgegraben. Das
Schießpulver rührte von dem Rhodiser Rittern her
und war von dem Großmeister Willers 1528, als
die Türken die Insel eroberten, in den Gewölben
der Kirche verborgen worden. Erst 1828 wurde
dasselbe wieder entdeckt.
— Der Herzog Philipp von Württemberg,
ein Enkel des Königs Ludwig Philipp von Frank-

reich, hat die 200,000 Franken fählicher Renten ausgeblagen, welche der Kaisertract der Tochter Ludwig Philipp's oder deren Erben als Entschädigung für die Confiscation der Orleans'schen Güter gewährt hatte.

In Stuttgart befindet sich der A. Jig. zufolge gegenwärtig der Bevollmächtigte einer auswärtigen Capitalistengesellschaft, welche den Bau sämtlicher Zweigbahnen in Württemberg übernehmen will, und die Absicht hegen soll, einige derselben nur mit Pferden zu befahren. Ob der Erfolg dieser Bewerbungen ein besserer seyn werde, als der der bisherigen, möchte zweifelhaft seyn, ob schon versichert wird, die gemachten Anerbietungen seyen sehr annehmbar.

Stuttgart, 3. Dezbr. In den letzten Tagen sind von der Polizei zahlreiche Verhaftungen wegen Diebstahls vorgenommen worden. Unter diesen befindet sich dem Vernehmen nach ein Mädchen, das sich mehrere Jahre auswärts in Diensten, in letzterer Zeit aber hier bei Verwandten aufhielt. Dieses Mädchen betrieb das Diebshandwerk in ausgedehnter Weise. Die Kaufläden waren es insbesondere, wo unter dem Vorwand, etwas zu kaufen und welches auch zuweilen geschah, die geübte Hand mitgenommen hat, was sich gerade bei Seite schaffen ließ. Bekanntlich haben aber solche Leute immer wieder andere an der Hand, welche — auf der gleichen sittlichen Stufe stehend — sie in dem sauberen Gewerbe unterstützen. In dem vorliegenden Fall soll es die hübsche Ladenjungfer einer hiesigen Handschuhfabrik seyn, die auf eine schöne Weise das in sie gesetzte Vertrauen mißbrauchte und eine große Zahl Handschuhe aus dem Laden ihres Prinzipals entwendete. Beide Mädchen standen in einem Tauschhandel miteinander, welcher zweifelsohne nur gestohlene Waaren zum Gegenstand hatte. Die Eitelkeit und Bussucht ist es, welche nicht selten solche — der dienenden Klasse angehörigen — Mädchen auf die Bahn des Verbrechens leitet, denn der kleine Lohn will zu den vielen Ausgaben für Luxusartikel nicht hinreichen.

In der Oberamtsstadt Böblingen herrschen die rothen Flecken gegenwärtig in solcher Ausdehnung, daß die Schulen auf 14 Tage geschlossen werden mußten. In Schulen von mehr als 80 Schülern kamen nur noch 8; von 595 Schülern waren 340 krank.

B a d n a n g.

Maurer- und Steinhauer-Zunft.

Am nächsten Mittwoch den 10. d. M. wird die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht bei der Maurer- und Steinhauer-Zunft vorgenommen werden.

Die etwaigen Bewerber haben sich bis dorthin unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden bei dem Oberzunftmeister Meßner zu melden.

Den 3. Dezember 1856.

Obmann Krauth.

Uhren-Empfehlung.

Eine hübsche Auswahl von Silbernen Cylinder- und Spindeluhren, so wie Stand- und Wanduhren empfehle ich zu geneigter Abnahme unter Garantieleistung bestens. Besonders mache ich auf eine ganz billige Art Standuhren aufmerksam.

Ferner Brillen aller Art, in Silber, Stahl und Horn eingefastet; Thermometer, Wein-, Branntwein-, Säure- und Laugen-Waagen; Fadenzähler für Weber, Loupen. Auch können alle Arten Brillengläser bei mir eingefastet werden.

Eberhardt, Uhrmacher.

Badnang, Vom nächsten Sonntag an ist wieder

gutes Bier

zu haben bei **L. Eberhardt.**

Badnang. Naturalienpreise vom 3. Dez. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.	Niederk.
1 Scheffel Kernen	fl. 42	fl. 23	fl. 17
Dinkel	7 42	7 23	17
Roggen	11 44		
Weizen			
Gemischtes			
Gerste	10 8		
Einkorn			
Haber	5 42	5 20	5 6
1 Simeri Welschkorn			
Ackerbohnen	1 40		1 36
Wicken			
Erbsen			
Linsen			
Kartoffeln			
8 Pfund gutes Kernendrob			28 kr.
Gewicht eines Kreuzerweds			6 Loth.

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 3. Dez. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.	Niederk.
1 Scheffel Kernen	fl. 54	fl. 16	fl. 16
Dinkel	7 36	7 8	5 45
Weizen			
Roggen			
Gemischtes	10 30		9 30
Gerste			
Einkorn			
Haber	5 12		4 42

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 99. Dienstag den 9. Dezember 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Aufhebung einer Sperre.

Die in Nro. 81 dieses Blattes als raubkrank angezeigte Schafherde auf der Markung Fürstenhof ist nunmehr geheilt, daher die gegen dieselbe versügte Sperre zurückgenommen wird.

Den 4. Dezember 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. Aufforderung.

Nachgenannte Militärpflichtige vom Jahr 1855 und 1856, welche nicht in das Contingent gefallen aber bei der Aushebung nicht erschienen sind, werden aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Stelle einzufinden, und zwar:

- 1) Jakob Fliensbach, Schuster von Heutenbach, geb. den 27. Dezbr. 1834;
- 2) Gottlob Carl Erb, Schuster von Badnang, geb. den 21. August 1834;
- 3) Georg Friedrich Lenz, Tagelöhner von Sulzbach, geb. den 18. Februar 1835;
- 4) Ludwig Pfliegerer von Heiningen, geb. den 12. November 1835;
- 5) Gottlob Maurer von Großaspach, geb. den 13. Dezember 1835.

Die betr. Schultheißenämter werden aufgefordert, den Genannten diese Ladung zu eröffnen, und falls von deren gegenwärtigem Aufenthalt etwas bekannt seyn sollte, Anzeige zu erstatten.

Den 5. Dezember 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. Bitte um Beiträge für Hagelbeschädigte.

Nach der Bekanntmachung der K. Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins vom 18. Sept. und 2. d. M., Staats-Anzeiger Seite 2033 und 2523, sind in diesem Jahr in den Oberämtern Eßlingen, Herrenberg, Nürtingen, Lübingen und Urach 17 Gemeinden von Hagelschlag so schwer betroffen worden, daß sich der Schaden auf mehr als 700,000 fl. erlauft. Die hiedurch veranlaßte Noth ist, nach der neuesten Bekanntmachung der Centralleitung, in einzelnen dieser Gemeinden so groß, daß sie bei vielen armen Familien in diesem Jahre einen höhern Grad erreicht, als in allen früheren Nothjahren, es ist daher Beisteuer zu Linderung der Noth der Beschädigten ein Gebot christlicher Bruderverliebe.

Die Gnade Gottes hat die Fluren des Bezirks Badnang in diesem Jahre vor Hagel und anderen Unfällen väterlich bewahrt, und je mehr unserem Bezirke in den vergangenen Nothjahren, besonders von Sammlungen der hohen Centralleitung Unterstützungen zugekommen sind, desto stärker muß der Mahnruf an die Bezirksangehörigen seyn, Herzen und Hände den in Bedrängniß befindlichen Verunglückten nicht zu verschließen und eine Beisteuer nicht zu versagen. An die geistlichen und weltlichen Herrn Ortsvorsteher richten wir dabei die Bitte, die Sammlung von Gaben für die Verunglückten zu vermitteln, und deren Beitrag möglich bald unter der Adresse an das Oberamt hieher gelangen zu lassen, wobei die Art der Ausführung der Gabensammlung ganz dem Ermessen der geistlichen und weltlichen Herrn Ortsvorsteher anheimgestellt wird.

Den 4. Dezember 1856.

Oberamtmann Hörner. Stefan Moser.